

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post im Ortsverkehr und Nachbarortsteuern Nr. 1.40, außerhalb Nr. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise wöchentlich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Nr. 175 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Donnerstag, den 30. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1914.

Der österreichisch-serbische Krieg und die Lage.

Etwas beunruhigender, aber nicht hoffnungslos hat sich in den letzten 24 Stunden die europäische Lage gestaltet. Die Meldung von einer russischen Mobilisierung an der deutschen Grenze ruft begrifflicherweise große Beunruhigung hervor. Während bisher nur von russischen Truppenansammlungen an der österreichischen Grenze die Rede war, tauchten nun, auch immer bestimmter die Gerüchte von ähnlichen Bewegungen an der deutschen Grenze auf. Der russische Grenzbahnhof Wirballe soll danach durch eine russische Brigade besetzt sein. Eine solche „Probemobilisierung“, wie man es seither zu nennen pflegte, ist natürlich in der gegenwärtigen Lage befürchtungserregend, aber darin ein Obliegen der Kriegspartei in Petersburg herauszulesen zu wollen, ist ziemlich übertrieben. Von russischer Mobilisierung sprach ja auch schon Sir Edward Grey im englischen Unterhaus, die aufzuhalten er wünschte. Bei der langen Dauer, die eine russische Mobilisierung beansprucht, kann es als eine erste Vorläufigmaßregel angesehen werden, die dem Gedanken einer etwaigen Auseinandersetzung mit Deutschland Rechnung trägt. Damit aber jede Möglichkeit auf Aussicht weiterer diplomatischer Verhandlungen für ausgeschlossen zu halten, ist ebenso unrichtig wie aus der

Antwort Deutschlands auf den englischen Vermittlungsvorschlag

dieser Forderung zu ziehen. Sir Edward Grey kam es in der Hauptsache nur darauf an, eine diplomatische Aktion ins Leben zu rufen, die einzelnen Vorschläge waren ja nur im Augenblick improvisiert, sie wollten keine unabänderliche Form darstellen. Grey hat ja selbst erklärt, er sei sich wohl bewußt, daß er mit den Einzelheiten da und dort auf Widerstand stoßen könne. Deutschland hat seine Bereitwilligkeit zu einer Vermittlung der Diplomaten ausdrücklich erklärt, nur von der Art und Weise, wie sich Grey dies vorstellte, versprach es sich keinen Erfolg. Die erste Pflicht im gegenwärtigen Augenblick ist so rasch als möglich zu einem Ziele zu kommen; daß dies aber weit mehr durch unmittelbaren Verkehr mit den Hauptstädten der beteiligten Kreise erreicht wird, dem dürfte sich auch Sir Edward Grey nicht entziehen. Der eigentliche Beginn der militärischen Operationen braucht keine wirkliche Erschwerung der diplomatischen Arbeiten bedeuten, im Gegenteil, ein rascher, entscheidender Schlag auf dem Schlachtfeld vermag unter Umständen sie erst auf die richtige Bahn zu bringen. Gerade die augenblickliche Uebersehung der Ansichten des Grenschien Vorschlags hat bewiesen, wie sehr das Bedürfnis nach Erhaltung des europäischen Friedens allenthalben vorhanden ist. Und die sympathische Aufnahme des Grenschien Vorschlags in Wien beweist zur Genüge, daß man auch dort eine Verhinderung des europäischen Kriegs sehr schmerzhaft herbeiwünscht. Der gleiche Wille in Petersburg — und der Friede ist erhalten. Die Diplomaten werden also ihr ganzes Können auf Petersburg einstellen müssen. Gelingt es ihnen, Rußland dazu zu veranlassen, so werden sie ihr Ansehen, das von Albanien stark erschüttert wurde, wieder stärken. Dazu gehört aber auch, daß das Publikum nicht durch übertriebene Sentimentalitäten diese Arbeiten erschwert.

Die Mahnung zur Ruhe

kann nicht dringend genug erhoben werden. Die kriegerischen Rumbegungen am Samstag und Sonntag waren begrifflich, ja sie waren vielleicht notwendig als ein Ausdruck der Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, seinem Bundesgenossen treu zur Seite zu stehen. Sie haben sicher ihren Eindruck auf das Ausland nicht verfehlt. Mancher, der auf die Uneinigkeit des deutschen Volkes in dieser Frage gepocht, sah sich schmächtig enttäuscht. Die Bewegung der Bundesgenossen des ganzen deutschen Volkes war für die Gegner eine Warnung vor dem Krieg. Umso bedauerlicher ist es, wenn nun eine überreizte sozialdemokratische Agitation eine Spaltung in das deutsche Volk hereinzubringen sucht. Wir anerkennen gerne den guten Willen dieser Kreise, für den Frieden zu arbeiten; wenn sie aber über die Enge des Augenblicks hinausschauen würden, so müßten sie doch einsehen, daß sie durch solch frechste Spaltungen gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie damit bezwecken wollen. Indem

sie einen Teil des Volkes von der Bereitwilligkeit, dem Bundesgenossen zu helfen, abtrünnig machen wollen, schwächen sie die Position Deutschlands und lassen den Gegnern den Kampf erschweren. Seither hat der eine Wille Deutschlands sicher Rußland mit davon abgehalten, in die Dinge aktiv einzugreifen. Sehen aber die Russen Deutschland uneinig und geschwächt, so steigen damit ihre Aussichten und sie werden viel eher geneigt sein, den Kampf aufzunehmen. Indem aber die Sozialdemokratie für den Frieden agitiert, beschwört sie tatsächlich den Krieg herauf. Ebenso gefährlich ist aber auch das ewige Kreischen allzu begeisterter Durra-Patrioten. Was am Samstag und Sonntag, als es sich darum handelte, die Kriegsbereitschaft des deutschen Volkes zu beweisen, gut war, kann heute gefährlich sein, da es den Willen Deutschlands zur Erhaltung des Friedens bei den diplomatischen Verhandlungen hart in Zweifel setzt. Ruhe ist jetzt jedes Bürgers Pflicht, dem es ernst ist mit der Erhaltung des Friedens.

Erfolgreiche Kämpfe der Oesterreicher.

Aus Wien wird gemeldet: Die Serben haben Mittwoch früh 1.30 Uhr die Brücke zwischen Zemun (Semlin) und Belgrad gesprengt. Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit den Donaumonitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampfe zurückgezogen. Unsere Verluste sind ganz unbedeutend. Am Dienstag gelang es einer kleinen Abteilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwache zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Waren beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und die Finanzwache überwältigten nach kurzem aber heftigem Kampfe die an Zahl überlegenen serbischen Schiffsbesatzungen, setzten sich in den Besitz der Schiffe, samt der gefährlichen Ladung und ließen sie von zweien unserer Donaudampfer mitschleppen.

Semlin, 29. Juli. Die Serben haben gestern den österreichischen Dampfer Jun beschossen. Der Dampfer hat heute früh mit 40 Passagieren und der Besatzung die Fahrt angetreten. Um halb ein Uhr setzte sich der Dampfer mit drei leeren Schlepsschiffen in Bewegung, um die Save aufwärts nach Bosnien zu fahren. Kaum war er vor der Belgrader Festung, als die Serben aus Maschinengewehren mehr als Tausend Schuß gegen den Dampfer abgaben. Es wurde niemand verletzt, doch ist das dritte Schlepsschiff verloren gegangen. Die den Dampfer begleitenden Monitore feuerten mehrere Schüsse ab, die in der Richtung von Topfchider wesentlichen Schaden angerichtet haben. Um halb 3 Uhr wurde die Eisenbahnbrücke bis zum dritten Pfeiler in die Luft gesprengt. Auch auf österreichischer Seite ist die Brücke in die Luft gestiegen.

Semlin, 29. Juli. Kurz vor 1 Uhr nachts wurden die Bewohner Semlins durch Schüsse aus dem Schlafe geweckt. Zuerst knatterte Gewehrfeuer, dann ertönten dumpfe Kanonenschüsse. Man erfuhr, daß ein Donaudampfer, der mit drei Schlepfern donauaufwärts fuhr und dann in die Save einbog, vom serbischen Ufer mit Maschinengewehren beschossen wurde. Die österreichischen Truppen und die herbeigeeilten Donaumonitore Temis Bodrog und Samostraten in Aktion. Aus Semlin eilte alles an das Donauufer, wo im Morgennebel Belgrad sichtbar wurde. Von Westen wird heftiges Gewehrfeuer hörbar, unter dem die drei Monitore in Schlachtlinie aufzuziehen und sich der Festung Kalimegda (der alte türkische Name für die Belgrader Citadelle) nähern. Die Temis feuerte zuerst. Man sah eine Granate bei der hoch gelegenen Festungslaserna explodieren. Nun folgten abwechselnd von den drei Schiffen Schuß auf Schuß. Vom Dach der Festungslaserna steigt schwarzer Rauch auf. Das Dach war getroffen worden und in Brand geraten. Auch an einer anderen Stelle unterhalb des Kalimegda in der Nähe des Elektrizitätswerkes, das von der Festung durch die alte Türkenstadt und den Botanischen Garten getrennt ist, sieht man Feuer aufblitzen. Die Brücke

wurden gelöst, doch flammte die Kaserne wiederholt getroffen auf. Ab und zu mischte sich unter die Granaten ein Schrapnell, an der weißen, in der Luft sich ballenden Rauchwolke kenntlich. Das Feuer der Monitore wurde auch durch mehrere Haubitzen-schüsse unterstützt. Von serbischer Seite wurde nur mit Gewehrfeuer geantwortet. Gerade während der heftigsten Kanonade ging über der Donau die strahlende Sonne auf.

Teilweise Mobilisierung Rußlands gegen Oesterreich.

Wie das Reuter-Bureau in London erfährt, ist Dienstagabend im Süden und Südwesten Rußlands eine teilweise Mobilisierung angeordnet worden.

Schutz der deutschen und österreichischen Botschaft in Petersburg.

Petersburg, 29. Juli. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Botschaft werden von allen Seiten durch verstärkte Polizeitruppen zu Pferde und zu Fuß bewacht. Es ist auch verboten, sich auf den gegenüberliegenden Bürgersteigen aufzuhalten.

Französische Vorbereitungen.

Luxemburg, 29. Juli. An der französischen Ostgrenze finden bedeutende Truppenbewegungen statt. Alle in Urlaub befindlichen französischen Soldaten werden schleunigst zurückberufen. Aus den französischen Grenzorten bringen die Leute ihre Wertpapiere in die luxemburgischen Banken.

Genf, 29. Juli. Alle französischen Soldaten, die gegenwärtig auf Urlaub in Genf und Umgegend weilen, haben ihren Urlaub abgebrochen und sind zu ihren Regimentern zurückgekehrt. Das französische Generalkonsulat in Genf bleibt jetzt Tag und Nacht geöffnet.

Rom, 29. Juli. Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilisierung gemeldet, die gestern Abend begonnen haben soll.

Die Franzosen in Marokko.

Köln, 29. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Tanger: Die französischen Offiziere über Majorrang erhielten den Befehl, nach Frankreich zurückzukehren. General Dhautey erklärte, wenn Frankreich in einen Krieg verwickelt würde, so würden die französischen Truppen das Innere Marokkos räumen und nur Rabat und Casablanca halten; ähnliches werde in Algier und Tunis geschehen. Die Marokkaner verfolgen mit Interesse den österreichisch-serbischen Gegensatz. Es steht fest, daß gewisse unter Frankreichs Herrschaft stehende und eine ziemliche Selbständigkeit genießende Größen sich sofort nach Kriegsausbruch gegen Frankreich erklären würden.

Die englische Mittelmeerflotte in Malta.

Malta, 29. Juli. Die englische Mittelmeerflotte soll morgen hier eintreffen. Es werden energische Vorbereitungen getroffen, damit die Flotte sofort nach ihrer Ankunft Kohlen u. Proviant übernehmen kann.

Belgien mobilisiert zur Abwehr eines Durchmarsches.

Die belgische Regierung hat Mittwoch vormittag drei Klassen Reservisten einberufen.

Holländische Grenzsicherung.

Angeichts der internationalen Spannung hat die holländische Regierung bereits verschiedene Maßnahmen getroffen, um die Grenze zu sichern. Der Generalstabschef ist aus Deutschland zurückberufen worden. Ein Reihe anderer Offiziere ist aus eigenem Antrieb nach Amsterdam zurückgekehrt. Die zu Übungen einberufenen Reserven werden einwoilen unter den Waffen behalten. Ein Uebergang der ältesten Reservejahrgänge zum Landsturm findet im Augenblick nicht statt. Sämtliche Schlepver in der Rheinmündung und im Hafen von Scheveningen sind von der Regierung mit Beschlagnahme belegt worden. Die Walbrücke bei Rijnwegen wird von Kolonialtruppen besetzt gehalten. Weitere Detachements Kolonialtruppen sind nach Weenen und Roosd zur Bewachung der Maasbrücken abgegangen. Der Kriegsminister hat den Bürgermeister von Winterhul angewiesen, etwa 80 Mann Landsturm einzuberufen zur Bewachung der Hielbrücke. Es ist bekannt gegeben worden, daß die Brücken unter Umständen in die Luft geflorenat werden. Die Bewäch-

ung hat Verhaltensmaßregeln erhalten. Auch die Hülfskräfte in Buzynen wird militärisch bewacht. Das Fort Dmuiden ist mobilisiert.

Erklärung Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Ministerpräsident Tisza unterbreitete am Mittwoch dem ungarischen Abgeordnetenhaus einen Bericht über das Inkrafttreten der Ausnahmegesetze und führte aus, anstelle der Reden müßten nunmehr die Waffen treten. Mit Stolz erfüllt, weise er hin auf die Begeisterung des Volkes ohne Unterschied der Nationalität. Sündhafter Leichtsinne habe bewundernde Ansichten über die Nationalitäten verbreitet. Die ganze Nation folge begeistert dem Rufe des Königs und werde den aufzuzwingenden Kampf durchzuführen bis die Ehre der Nation und der Frieden für die Zukunft gesichert seien. Im Namen der Opposition erklärte Graf Apponyi, alle seien davon durchdrungen, daß der Kampf aufzuzwingen worden sei. Die Nation sei vollständig einig im Kampfe. Der Redner gab der Jüdischkeit Ausdruck, daß die Aktion von vollem Erfolg begleitet werden würde und die Hoffnung bestehe, daß der Kampf lokalisiert bleibe. Aber wenn auch diese Hoffnung illusorisch, ängstige die Nation nichts, die auf die eigene Kraft und die bewährte Bundesstreue vertraue. Sodann wurde ein Merkwürdiges Handschreiben verlesen, durch das das ungarische Parlament vertagt wird. Es herrschte unaussprechliche Begeisterung. Der Präsident sprach Gottes Segen auf König und Vaterland herab, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die Amnestie.

Nach einer Mitteilung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Stuttgart erstreckt sich die angekündigte Amnestie nur auf Stellungsschlichtlinge und Deserture, aber auf keine anderen Delikte.

Der Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren?

Die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet habe, wird mit dem Hinzufügen bestätigt, daß sich dieses Telegramm mit einer Depesche des Kaisers Wilhelm an den Zaren gekreuzt habe.

Die deutschen Botschafter unterhandeln.

Der deutsche Botschafter in London, Fürst von Lichnowski, hat am Mittwoch vormittag im Auswärtigen Amt einen Besuch abgestattet. — Der interimistische französische Minister des Aeußern, Viviani, hat Mittwoch vormittag den deutschen Botschafter, Herrn v. Schöner, empfangen.

Rückkehr des russischen Botschafters in Berlin.

Der russische Botschafter Swerbejew in Berlin ist Mittwoch morgen von seinem Urlaub zurückgekehrt.

Poincaré's Ankomst in Paris.

Präsident Poincaré ist Mittwoch früh 7.15 Uhr in Dänkirchen und mittags 1.20 Uhr auf dem Nordbahnhof in Paris eingetroffen und von den Ministern, sowie dem russischen Botschafter Swolski empfangen worden. Das Publikum bereitete ihm einen begeisterten Empfang.

Englischer Ministerrat.

Mittwoch vormittag 11.30 Uhr ist in London ein Ministerrat zusammengetreten.

Einstellung des Ultimohandels.

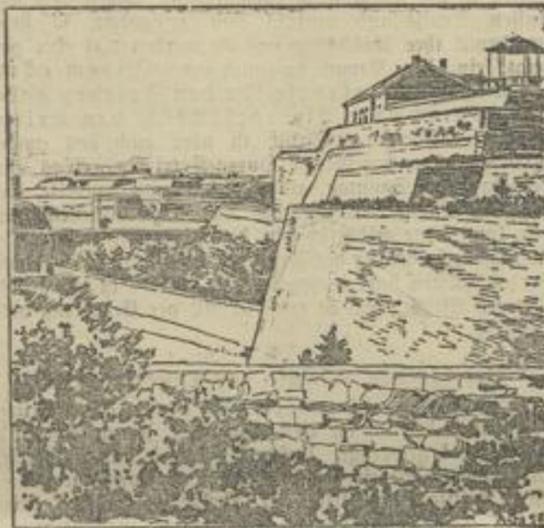
In der Mittwoch früh abgehaltenen Sitzung des Börsenvorstandes Frankfurt wurde beschlossen: Jeder Ultimo-Verkehr, auch per Monat Juli, ist untersagt. 12 1/2—13 1/2 Uhr waren keine Notierungen zu erhalten. Auch die Berliner Großbanken haben beim Börsen-

vorstand die Einstellung des Ultimohandels beantragt. Die Beratungen hierüber dauern noch an. Im Kassaverkehr und am Devisenmarkt findet der Handel wie gewöhnlich statt. Auch auf dem Produktenmarkt ist der offizielle Verkehr eingestellt. An der Fondsbörse fand eine Ultimomotivierung per Juli um 1/2 12 Uhr statt. Am Produktenmarkt findet der Verkehr wie üblich statt, nachdem anfänglich auch die Einstellung des amtlichen Handels in Erwägung gezogen worden war. Eine Notierung von Terminkursen in Wertpapieren findet bis auf weiteres nicht statt. Um die Abwicklung von laufenden Termingeschäften per Ultimo Juli zu ermöglichen, soll am Mittwoch gleichzeitig mit der Feststellung der Kassakurse per Ultimo dieses Monats erfolgen. — Der Vorstand der Hamburger Fondsbörse hat beschlossen, den Terminkursen bis auf weiteres einzustellen und per Kasse abgeschlossene Geschäfte zu notieren. Ferner wird der Privatverkehr an der Abendbörse bis auf weiteres eingestellt. Die Fundbörse beschloß, mit Ausnahme der Notierungen per Juli und August, die offiziellen Notierungen einzustellen.

Wien, 29. Juli. Die Wiener Börsenkammer sagte heute den Beschluß, den Börsenverkehr bis auf weiteres einzustellen.

Die Zitabelle von Belgrad.

Die alte Türkenfestung Belgrad, deren Verteidigung die Serben im Hinblick auf das Bergschloß eines Tums unterließen, besteht in der Hauptache aus der riesigen Zitabelle. Die gut armierte, aber gegen moderne



Der gegen Österreich gerichtete Teil der Belgradser Festung.

Geschütze hilflose Festung zerfällt in die obere Festung mit Kommandantur (früher Residenz des Paschas), einigen Kasernen, Militärhospital und bombensicheren Katakomben, in denen Sträflinge untergebracht sind, und in die untere Festung mit großen Magazinen und Kasernen.

Für den Frieden!

Stuttgart, 29. Juli. Der Frauenbund der deutschen Friedensgesellschaft richtete heute an den deutschen Kaiser nachstehendes Telegramm: Der Frauenbund der deutschen Friedensgesellschaft bittet Ew. Majestät, als dem mächtigsten und für den Frieden

aus innerster religiöser Ueberzeugung immer bestimmten Monarchen Europas, im Namen von Millionen deutscher Mütter und den Frieden zu erhalten.

Bern, 29. Juli. Das internationale Friedensbureau hat an Kaiser Wilhelm folgende Telegramm gesandt: Im Vertrauen auf das Gerechtigkeitsgefühl und die Friedensliebe, von denen Ew. Majestät der Welt so viele Beweise gegeben haben, bitten wir Sie dringend, der die Völker bedrückenden Beklemmung ein Ende zu machen, indem Sie durch Ihre Vermittlung die Beilegung des österreichisch-serbischen Konfliktes bewirken.

Berlin, 29. Juli. An den Minister des Aeußern Grafen Berchtold, richtete das Internationale Friedensbureau folgende Depesche: Der durch die gegenwärtigen Ereignisse verursachten schmerzlichen Bewegung Ausdruck gebend, bitten wir Ew. Exzellenz dringend, die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des Konfliktes nicht endgültig von der Hand zu weisen und die noch strittigen Punkte dem Entscheid des internationalen Schiedsgerichtes im Haag oder der Großmächte zu unterbreiten.

Letzte Telegramme.

Eine schwere Niederlage Serbiens.

Wien, 30. Juli. (Tel.) Hier ist die Nachricht von einer schweren Niederlage der Serben eingetroffen. Bei Fotscha (Voca) an der bosnisch-serbischen Grenze sollen die Serben zwei Divisionen der dort stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte angegriffen haben. Nach einem heftigen Gefecht gelang es den Österreichern, die Serben zu umzingeln und zur Waffenstreckung zu zwingen. Die Serben hatten 800 Tote, die Österreicher 200 Tote.

Belgrad eingenommen.

Budapest, 30. Juli. (Tel.) Nach Meldungen, die gestern hier eingegangen sind, haben die österr. Truppen nach vorausgegangenem Bombardement Belgrad eingenommen.

Die russische Mobilisierung.

London, 30. Juli. (Tel.) Die im Südwesten und Süden Russlands angeordnete Mobilisierung erstreckt sich auf 16 Armeekorps. Es sind dies die Militärbezirke Kiew, Odessa, Moskau, und Kasan mit je 4 Armeekorps.

Unsere ganze Hochseeflotte in den heimischen Gewässern.

Wilhelmshaven, 30. Juli. (Tel.) Die letzten Torpedoschlachten sind aus dem Norden hier eingetroffen. Damit befindet sich die ganze deutsche Hochseeflotte in den heimischen Gewässern.

Vom Zaren.

Köln, 30. Juli. (Tel.) Nach einem Telegramm der Kölnischen Ztg. hat der Zar die nach den Schären geplante Reise aufgegeben.

Art läßt nicht von Art.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

21. Kapitel.

An der Stelle, die ihm von dem Freiherrn als Ort des Rendezvous bezeichnet worden war, ging der Senator Wanderjee schon seit einer geraumen Weile auf und nieder. Als er des Näherkommenden ansichtig wurde, schritt er ihm entgegen.

„Sie haben telegraphiert?“ fragte er kurz. Und ebenso kurz kam die Antwort:

„Ja.“

„Ich wußte, daß Sie es tun würden, ohne daß ich Sie ausdrücklich darum bitten ließ. Ich möchte es nicht von hier aus tun, weil ich eine alarmierende Antwort fürchtete. Sie haben eine solche Antwort bis jetzt noch nicht erhalten — nicht wahr?“

„Doch! Sie ist soeben eingetroffen.“

„Und noch dem Ton, in dem Sie das sagen, brauche ich kaum noch zu fragen, wie sie lautet. Meine Entlein ist nicht bei den Steintrübs?“

„Rein. Man weiß dort nichts von Ihrem Aufenthalt in der Stadt. Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll. Ich würde glauben, daß mein edler Vetter bei der Geschick seine unsauberen Hände im Spiele hat, wenn ich mir zu erklären vermöchte, welches Interesse er daran haben konnte. Aber was, in aller Welt, könnte er zu geminnen hoffen, wenn er seine Stiefschwester von hier weglockt und sie irgendwo zurückhält oder etwas noch Schlimmeres mit ihr tut? Sie war ihm auf keine Weise im Wege, weder was die Vermögensangelegenheiten betrifft, noch in irgendeinem anderen Betracht. Die ganze Angelegenheit ist vollkommen rätselhaft.“

Die beiden Herren gingen jetzt Seite an Seite auf und nieder. Der Senator aber ließ eine ziemlich lange Zeit verstreichen, bevor er antwortete:

„Soll ich Ihnen sagen, welche traurige Vermutung ich

habe? Ich würde nie anerkennen gegen niemanden äußern als gegen Sie, denn es fällt mir schwer genug, solche Dinge auszusprechen. Aber ich finde schon keine andere Erklärung mehr als die, daß die schrecklichen Ereignisse der letzten Zeit verwirrend auf Ediths Verstand eingewirkt haben müssen. Was auch immer sie unternommen haben mag, ich bin sehr geneigt, zu glauben, daß sie nicht für ihre Handlungen verantwortlich gemacht werden darf. Bei der großen Liebe, mit der sie an ihrer Mutter und — ich darf es wohl aussprechen — an mir hängt, würde sie es niemals über sich gewonnen haben, uns durch ein sinnloses Fortlaufen und Verstecken zu betrüben, wenn sie bei klarem Verstande gewesen wäre.“

Aber Kurt von Redenburg schüttelte den Kopf.

„Ich zweifle, daß Sie sich mit solcher Annahme auf dem richtigen Wege befinden,“ sagte er. „Edith ist ein Mädchen von so klarem und gesundem Verstande, daß nach dieser Richtung hin schwachlich etwas zu befürchten ist.“

Wir dürfen nicht vergessen, daß ihr die Nähe ihres Stiefbruders, nach ihren eigenen Aeußerungen zu urteilen, nahezu unerträglich geworden war. Könnte man nicht annehmen, daß sie fortgegangen ist mit der Absicht, sich wieder mit ihrer Mutter und mit mir zu vereinigen, sobald es meiner Frau und mir gelungen ist, unsere Tochter zum Verlassen des Schlosses zu bewegen?“

„Aber wozu hätte es in diesem Fall all der peinlichen Heimsücherei bedurft, die den Charakteranlagen meiner Cousine so wenig ähnlich sieht? Wie Edith mit ihrer Mutter steht, mußte sie wissen, daß es nicht die geringsten Schwierigkeiten haben würde, diese Aufenthaltsfrage ganz nach ihren Wünschen zu regeln. Die Gräfin würde gewiß nicht dagegen eingewendet haben, daß die Komtesse bei einer ihrer vielen Freundinnen blieb, bis sie sich an einem angenehmeren Orte, als es ihr Vaterhaus für sie geworden war, wieder mit ihren Angehörigen vereinigen konnte. Nein, nein, ich kann mich nicht zu Ihrer Ansicht bekennen, mein lieber Herr Senator. Was machen Sie denn aus dem unbekanntem Manne, den die Jose in dem Automobil gesehen haben will — aus dieser rätselhaften Persönlichkeit, die ihr den Brief meiner Cousine übergab?“

„Oh, es mag ein höherer Angestellter des Hotels gewesen sein, in dem Edith abgestiegen ist. Sie verfügt über so beträchtliche Geldmittel, daß sie leicht aemua jemanden für

die Ausföhrung eines derartigen Auftrages gewinnen und bezahlen konnte.“

„Und der Chauffeur in der Steinkirchischen Bivree?“

Der Senator hielt plötzlich in seiner Wanderung inne, und das schöne, charaktervolle Gesicht, das er seinem jungen Begleiter zuwandte, trug jetzt einen Ausdruck tiefen Kummers und schwerer Sorge.

„Rein, beim Himmel, Sie haben recht. Zu einer derartigen Komödie würde meine Entlein sich wahrlich niemals erniedrigen haben. Ich bin in tiefster Seele beunruhigt, lieber Freund! Alles, was ich Ihnen eben sagte, hatte schließlich keinen anderen Zweck als den, mich selbst zu überreden, daß ich mir ohne Not diese schwarzen Gedanken mache. Aber ich habe niemals wirklich daran geglaubt, daß meine Erklärungen die Wahrheit trafen. Nun sagen Sie mir um alles in der Welt: was kann mit dem Mädchen geschehen sein?“

Sie waren während des Sprechens bis an das große, schmiedeeiserne Tor gelangt, das die auf das Schloß zuführende Hauptallee abschloß, und noch ehe von Redenburg Zeit zu einer Antwort auf die letzte Frage des Senators gefunden hatte, sahen sie den Major Brandenfels vom Schlosse her gerade auf sich zukommen. Wenn der alte Glücksritter gestern im Billardsalon aufgeregter erschienen war, so erschien er heute vollkommen niedergeschmettert. So greifenhaft hinsäffig hatte ihn der Senator noch nie gesehen, und es stand in einem seltsamen Gegensatz zu seiner früheren, frischen, selbstsicheren Art, daß er heute unter allerlei Gestikulationen laut vor sich hinsprach, bis er der beiden Herren ansichtig geworden war.

„Ich möchte wohl wissen, ob der Major imstande wäre, uns die Lösung des Räthels zu geben,“ sagte der Amerikaner halblaut, indem er den Arm des Freiherrn berührte. Und der andere gab mit ebenfals vorstichtig gedämpfter Stimme zurück:

„Es mag wohl sein, daß die eine Lösung die andere in sich einschließt. Denn meine Ueberzeugung ist, daß er besser als irgendjemand anderer imstande wäre, uns das Rätsel von meines Onkels Tod zu lösen.“

„Und können Sie ihn nicht dazu zwingen?“

„Ich weiß nicht. Aber ich werde es versuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Juli 1914.

* Die Ferienbesucher aus Stuttgart, vom dortigen Paulusverein, sind gestern nachmittag in stattlicher Anzahl hier eingezogen und zwar bei freundlichem Sonnenschein. Möge dies eine gute Vorbedeutung für den Aufenthalt der Stuttgarter Ferienfahrer in hiesiger Stadt sein und mögen sich die jungen Gäste aus Stuttgart auch heuer wieder recht wohl hier fühlen, wo sie im Brüberhaus so gut untergebracht sind.

Theaterschluss. Die Theatergesellschaft Besichtig, die einige Wochen hier gastierte, hat sich mit der gestrigen Abendvorstellung von den hiesigen Theaterfreunden verabschiedet. Die beiden über die Bretter gegangenen heiteren Stücke wurden ganz gut gegeben und fanden den lebhaftesten Beifall der Theaterbesucher, die der scheidenden Theatergesellschaft manchen schönen Abend verdanken und die deshalb hier in guter Erinnerung bleiben wird.

* **Unterstützungen im Kriegsfalle.** Die Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Heerespflichtigen ist geregelt nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Februar 1888. Darnach erhalten die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms Unterstützungen, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten. Das gleiche gilt bezüglich der Familien solcher Mannschaften, die zur Disposition der Truppen- oder Marinekommandos sind, sowie der Mannschaften, die das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten. Die Unterstützung wird aber nicht wie bei den Friedensübungen gewährt, sobald sie verlangt wird, sondern stets nur bei gegebener Bedürftigkeit. Diese wird bei jedem Besuche unter Würdigung der Familien-, Erwerbs- und Vermögensverhältnisse sorgfältig ermittelt und von den zuständigen Stellen geprüft. Auf die Unterstützungen haben Anspruch: 1. die Ehefrau des in den Dienst Eintretenden, dessen eheliche und die den ehelichen gleichgestellten Kinder unter 15 Jahren, seine Verwandten in aufsteigender Linie und seine Geschwister; allen diesen Angehörigen muß bei vorliegender Bedürftigkeit eine Geldunterstützung gewährt werden. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 6 Mk. in den übrigen Monaten 9 Mk.; für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für die anderen vorgenannten Angehörigen monatlich 4 Mk. Die Geldunterstützung kann teilweise durch Viesierung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf diese gesetzlichen Mindestunterstützungen nicht angerechnet werden. Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe darf auch eine geringere Geldunterstützung gewährt werden. Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht ein Unterstützungsanspruch nicht zu.

* **Freudenstadt, 30. Juli.** (Banktrach.) Das Bankgeschäft E. Haug Nachf., Joh. Th. Knapp, hier, hat gestern seine Zahlungen eingestellt. Bankier Knapp hat einen Selbstmordversuch gemacht, wird aber voraussichtlich dem Leben erhalten bleiben. Die Aufregung ist hier ungeheuer groß. Die Ueberschuldung der Bankfirma soll eine beträchtliche Höhe erreichen. Knapp soll heute verhaftet worden sein.

Defchelbrunn, O.A. Herrenberg, 29. Juli. (Töblicher Unfall.) Ein 36 Jahre alter Elektrotechniker von Ehlingen, der hier auf Besuch war und sich am Elektrizitätswerk unberechtigter Weise zu schaffen machte, erlitt durch Berührung mit dem Draht von 200 000 Volt einen elektrischen Schlag, der ihn sofort tötete.

Stuttgart, 29. Juli. (Ueber 900 000 Besucher in der Ausstellung.) Am letzten Sonntag hat die Besuchsziffer der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege die Zahl 900 000 überschritten. Diese gewaltige Besuchsziffer beweist mehr als alle Worte, welchen Anklang diese einzigartige, moderne Schau der Gesundheitspflege allgemein gefunden hat.

(-) **Stuttgart, 29. Juli.** Das Staatsministerium hat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker eine längere Sitzung abgehalten.

(-) **Stuttgart, 29. Juli.** (Die Pflicht ruft.) Der russische Gesandte Vermontoff ist aus dem Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt.

(-) **Stuttgart-Wangen, 29. Juli.** (Freud und Leid.) Der Grand-Priz-Sieger Fahrmeister Lautenschlager von der Daimler-Motoren-Gesellschaft weilte seit letzten Sonntag mit seiner ganzen Familie in Wittelszell auf der Bodenseeinsel Reichenau im Urlaub, um sich von den Strapazen und Aufregungen der letzten Zeit im Kreise seiner Lieben zu erholen. Heute früh wurde ihm ganz unerwartet seine Gattin durch den Tod entzissen, wahrscheinlich infolge eines Herzschlags.

(-) **Ehlingen, 29. Juli.** (Hochherzige Stiftung.) Der neulich hier verorbene Privatier Valthasar Dierber hat seiner Heimatgemeinde Ebnat 10 000 Mark gestiftet, deren Zinsen zur Unterstützung Theologiestudierender verwendet werden bezw. an die Armen der Gemeinde verteilt werden sollen.

(-) **Hohenheim, 29. Juli.** (Erdbeben.) Die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte haben gestern abend ein ziemlich starkes Nabbeben aufgezeichnet. Der Herz

liegt in einer Entfernung von 150 bis 200 Kilometern. Die erste Erschütterungswelle traf um 11 Uhr 16 Min. 29 Sekunden ein. Darauf folgten zwei Haupterschütterungen die durch einen Zeitraum von 7 Sekunden von einander getrennt waren. Die Richtung des Bebens steht noch nicht fest.

(-) **Niedlingen, 29. Juli.** (Die Sonderkandidatur Mainz.) Die „Niedlinger Zeitung“ schreibt: „Wie uns von Landwirtschaftsinspektor Braig hier mitgeteilt wird, ist unter seinem Vorsitz Schultheiß Mainz-Altheim von einer Anzahl Landwirte aus dem 17. Reichstagswahlkreis als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt worden. In der Wählerversammlung des Zentrums am letzten Freitag in Aulendorf, wo ebendiese Landwirte, soweit sie dem Zentrum angehören, Gelegenheit gehabt hätten und direkt aufgefordert worden sind, ihre Ansicht kundzutun, ist nichts in dieser Hinsicht geschehen. Die dortige Versammlung, die zu drei Vierteln aus Landwirten zusammengesetzt war, hat mit ganz überwiegender Mehrheit (225 von 230 Stimmen) den Landessekretär Stiegele-Wavensburg als Kandidaten des Zentrums aufgestellt. Wir müssen daher schon jetzt betonen, daß Mainz nicht der von der Zentrumsparthei aufgestellte Kandidat ist. Weiterhin sei konstatiert, daß Domänenpächter Hagmann-Ganterhof, der besonders die Kandidatur Mainz jetzt hervorgehoben hat, noch vor wenigen Wochen offen vor Zeugen erklärt hat, er sei früher beim Zentrum gewesen, aber jetzt gehöre er nicht mehr zum Zentrum.“

(-) **Vom Bodensee, 29. Juli.** (Ein Dauerchwimmer.) Unterlehrer Friedrich Sauter von Hagnau schwamm über den See hinüber nach Altnau in der Schweiz. Er brachte zu der 7 Kilometer langen Strecke nur durch den Obersee 3 1/2 Stunden bei zum Teil heftigem Wellengang.

Vom Bodensee, 29. Juli. (Kinderlegen.) Der Fischermeister Alois Messmer von Dingelsdorf ist dieser Tage von seiner Gattin mit dem 12. Knaben beschenkt worden. Durch diesen Zuwachs verfügt Messmer nunmehr über 12 Knaben und 6 Mädchen.

Deutsches Reich.

* **Sturm im bayerischen Landtag.** Zu heftig erregten Szenen kam es in der Mittwochssitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer bei der Beratung des Eisenbahnbudgets, als der Verkehrsminister mit Rücksicht auf die Tendenzen des Süddeutschen Eisenbahnerverbandes die Frage stellte: Wollen wir die Herrschaft über das Personal und damit über den Betrieb und das Wohl und Wehe des Vaterlandes einem Dr. Sähheim und Hofhauwer überlassen? und dann fortfuhr: „Die Angriffe dieser Herren berühren nicht einmal meine Fußsohlen.“ Der Minister betonte, die Rechtsfrage liege ganz klar. Das Streikrecht könne dem Eisenbahnerpersonal nicht gewährt werden, auch nicht dem Straßenbahnpersonal. Die Worte des Ministers fanden beim Zentrum lebhaften Beifall und riefen bei den Sozialdemokraten große Unruhe und Mißtraue hervor.

* **Französische Zivilflieger auf deutschem Boden.** Bei Wiebelskirchen (Saargebiet) ging ein Doppeldecker mit einem französischen Zivilflieger nieder, der sich angeblich auf der Rückreise von der österreichischen Grenze nach Frankreich befindet. Der Flieger erklärte, er sei Dienstag abend bei Baden-Baden zur Fahrt nach Frankreich aufgestiegen, aber durch Nebel und widrige Winde aus der Richtung gekommen, so daß er in der dortigen Gegend niedergehen mußte. Die Durchsuchung des Flugapparats förderte nichts Verdächtiges zutage. Ebenso ist es nicht erwiesen, daß ein weiterer Insasse des Flugzeugs nach der Landung geflohen sei. Der Flieger verweilt solange unter Bewachung im Hotel, bis aus dem von ihm angegebenen Aufstiegsort eine Bekräftigung seiner Aussagen einetroffen ist.

Ausland.

Zum Freispruch der Frau Caillaux.

Frau Caillaux und damit auch Joseph Caillaux haben Glück gehabt. Die Ereignisse der auswärtigen Politik haben das Interesse der Franzosen von den inneren Parteihändeln weggelenkt und das kam auch dem Prozeß Caillaux zugute. Von Tag zu Tag wandte sich das Blatt zugunsten der Angeklagten. Der Kampf um die Briefe, der Kampf um die Akte, alles war für sie günstig, so daß man schon den Tag vor der Urteilsverkündung mit einem Freispruch rechnen mußte. Der Gegenanwalt hatte auf überlegten Mord plädiert, aber selbst der Generalstaatsanwalt nahm nur vorläufige Festung an und billigte ihr wegen des gehässigen Feldzugs des „Figaro“ noch mildernde Umstände zu. Der Verteidiger Labori, bekannt aus dem Drehschloßprozeß, hat die Situation weit besser beherrscht als seine Gegner; wenn er nun den Prozeß gewonnen, so nicht, weil er eine gerechte Sache verteidigt, sondern, weil er die Wölfe seiner Gegner auszunutzen wußte. Und als der pathetische Redner seine glänzende ständige Verteidigungsrede mit den Worten schloß: „Sprechen Sie Frau Caillaux frei, sparen wir unsern Horn für unsere äußeren Feinde auf und verlassen wir alle diesen Saal mit dem Entschluß, uns einträchtig gegen die Gefahr zu wenden, die uns droht“, da hatte er die Geschworenen vollends für sich gewonnen. Sie sprachen Frau Caillaux frei.

Eine Tragödie mit glücklichem Ausgang hat damit ihren Abschluß gefunden. Frau Caillaux, deren Kräfte unter dem Eindruck der schweren Stunden stark gelitten, wird nun den Sommer im Bad zubringen können und ungeschwächt nächsten Herbst nach Paris zurückkehren.

Caillaux selbst, der sich während der Verhandlung ausgedehnt gehalten und seines Geistes Schärfe bis ins hohe Alter mit reinem Verstand da. Er wird künftig ohne Zurückhaltung sein Finanzprogramm verteidigen und sicher wieder einmal Minister werden. Frankreich würde einen seiner klügsten Männer für die Politik erhalten, vielleicht sein größtes Finanzgenie zur Zeit.

Der Eindruck des Freispruches auf die Pariser geht aus folgender Meldung hervor:

Dienstag abend herrschte auf den Boulevards in Paris große Erregung. Neugierige sammelten sich vor den Büros der Zeitungen an. Das Urteil im Caillauxprozeß wurde mit lauten Gegenrufen aufgenommen. Auch die auswärtige Lage war der Gegenstand lebhaftester Erörterungen. Vor den Türen zum Justizpalast und bei der Polizeipräfektur kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen und Kundgebungen für und wider Frau Caillaux, sowie für und wider den Krieg. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Demonstranten war die Folge. Letztere wurden zerstreut, sammelten sich aber wieder und drangen in die Rue Richelieu. Die Polizei hatte Mühe, die Unruhstifter zu zerstreuen. Mehrere Polizeibeamte und Demonstranten wurden verletzt und zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Verluste der Franzosen in Marokko.

Der Kampf, den die Kolonne Gouraud am 20. Juli zu bestehen hatte, war erbittert und mußte in schwierigem Gelände geführt werden. Die Aufständischen gehörten zum Stamme der Riata. Die Truppen gingen mehrfach mit dem Bajonett vor. Am Abend machten die Riata einen neuen Angriff. In dem Kampfe, der sich nur entspannte, hatten die Franzosen 56 Tote und 90 Verwundete. — Es fielen 20 Eurovader, unter ihnen 3 Offiziere. Verwundet wurden 37 Eurovader.

Spanien und der Krieg.

Madrid, 29. Juli. Die Nachrichten von dem definitiven Ausbruch des österreichisch-serbischen Krieges haben an den Börsen von Madrid und Barcelona eine Panik hervorgerufen. In Barcelona war die Erregung so groß, daß sich die Börse buchstäblich eine Schlacht lieferten. Da der Börsenvorstand nicht einschritt, sah sich der Gouverneur gezwungen, die Börse militärisch besetzen, räumen und schließen zu lassen. Die spanische Regierung tut alles, um die Erregung der Geister zu dämpfen. Der spanische Ministerpräsident erklärte in wiederholten Unterredungen, daß er persönlich nicht an den Ausbruch eines allgemeinen europäischen Krieges glaube. Falls ein solcher wider Erwarten doch kommen sollte, so würde er auf Spanien, das die strengste Neutralität bewahren werde, nicht übergreifen.

Kämpfe in Tripolis.

Benghasi, 29. Juli. Zwei unter dem Befehl des Generals Mambretti und des Obersten Martinelli stehende italienische Kolonnen schlugen durch gemeinsames Vorgehen am 29. ds. Mts. etwa 1000 Rebellen, die in ausgezeichneter Stellung in der Boue von Kaulan sich verschanzt hatten, in die Flucht. Die Rebellen hatten 145 Tote und ließen außerdem eine Menge Munition im Stich. Auf Seiten der Italiener wurde ein Weiber und 7 Askari getötet, ein Offizier und 27 Soldaten verwundet.

In Todesgefahr.

London, 29. Juli. Nachrichten aus Ottawa zufolge sind der Herzog von Connaught, der Onkel des Königs von England, und sein Begleiter, mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens entgangen. Der Herzog nahm mit seinem Motorboot an einer Bootsfahrt in Kenora teil, als das Boot auf einen schwimmenden Baumstamm aufzufuhr und zu sinken begann. Andere Boote eilten herbei und konnten den Herzog und sein Gefolge noch rechtzeitig an Bord nehmen. Im nächsten Augenblick verschwand das Boot in den Wellen.

Von Nah und Fern.

* **Dynamitexplosion.** Auf dem im Abteufen begriffenen Kalbergwerk Kraka ereignete sich Mittwoch nacht eine schwere Dynamitexplosion, bei der 11 Bergleute und ein Steiger tödlich verunglückten. Die Explosion erfolgte gegen 1 Uhr früh in einem engen Hohlraum. In der Höhle befanden sich 12 Mann, die durch die explodierenden 20 Pfund Dynamit in Felsen gerissen wurden. Nur ein Bergmann gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde in das Reichthaler-Krankenhaus geschafft. Da die Beugen des Unglücks sämtlich der Explosion zum Opfer fielen, ist die Untersuchungsurache nicht zu ermitteln.

* **Explosion auf einem Volksfest.** Aus Buda bei Pampona wird gemeldet, daß infolge Explosion eines Feuerwerks bei einem Volksfest 25 Menschen getötet und etwa 25 verletzt worden sind. Von letzteren liegen mehrere im Sterben. Die Mehrzahl der Leichen ist auf schreckliche Weise geköpft worden. Die Köpfe wurden auf weite Strecke fortgeschleudert.

Korrespondenz-Rebakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag: J. B. Metzler'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Dampfwalzbetrieb.

Zwei Dampfstraßenwalzen werden am 1. August ds. Js. die Staatsstraße Nr. 99 Stuttgart-Freudenstadt, von Nagold bis Altensteig befahren und anschließend an die Bewalzung der Eiterstraße in Altensteig die Staatsstraße Nr. 110, Altensteig-Besenfeld, von km 2, 200 bis km 5, 332 vom 7. bis 25. etwa August bearbeiten.

Wenn die von den Walzen zu bearbeitende Straßenbreite vorübergehend abgefrant ist, haben Ketter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird.

Calw, den 28. Juli 1914.

Schaal.

Wir nehmen Veranlassung, hiermit auf die seit 1. April ds. Js. bei uns eingeführte

tägliche Verzinsung

der Spareinlagen hinzuweisen. Zinsfuß 4%. Einlageberechtigt ist Jedermann. Günstige Gelegenheit zu dauernder, oder vorübergehender, sicherer Geldanlage.

Kassenstunden: Werktags 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr. Einzahlungen können auch bei unseren Agenten oder auf unser Postcheckkonto (Stuttgart Nr. 3695) kostenfrei gemacht werden.

Sparkasse Altensteig.

Telephon Nr. 58.

Auf der höchsten Stufe

der Vollkommenheit stehen

„Rieffer“ „Rieffer“
Einkoch-Apparate. Konserven-Gläser.

Ausführliche Druckfächer bei der Verkaufsstelle:

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Telephon 11 Inh. H. Hank, Altensteig Gegr. 1877

Wir empfehlen uns zur Anfertigung sämtlicher von Behörden, Schulen, Vereinen, Geschäften und Familien benötigten

Druckarbeiten

- | | |
|------------------|---------------------------------|
| Formulare | Preislisten |
| Jahresberichte | Prospekte |
| Statuten | Rechnungen |
| Mitgliedskarten | Quittungen |
| Programme | Wechsel |
| Einladungskarten | Verlobungs- und Hochzeitskarten |
| Briefbogen | Visitenkarten |
| Kouverts | Trauerbriefe und Karten |
| Geschäftskarten | Karten |
| Zirkulare | etc. |
| etc. | etc. |

in schwarz und farbig in sauberer Ausführung zu billigen Preisen.

Turnverein Altensteig

Gut Heil!



Das diesjährige Turnen des Nagoldganges,

Gauturnfahrt

verbunden mit volkst. Wettturnen und Mannschaftskämpfen findet am Sonntag, den 2. August in Hochdorf statt.

Der Verein, ladet seine Mitglieder sowie noch fernstehende Freunde der Sache zu zahlreicher Beteiligung ein.

Fahrtenschädigung: für Wettturner ganze, für sonstige Besucher halbe Fahrt. Abfahrt mit Zug 6.48 Uhr. Sammlung auf dem Bahnhof.

J. A.:
Der Turnwart.

Entlaufen



ist mir mein Wolfshund

geht auf den Namen Wolf, trägt einen Maulkorb und Halsband mit Platte (Namen D. Luz, Altensteig-Dorf.) Vor Anlauf wird gewarnt. Abzugeben bei Geschwister Schlad, Altensteig-Dorf.

Schindelholz

hat abzugeben

Chr. Theurer z. Hirsch
G r ö m b a c h.

Leghühner.

200 Stück 5 1/2 Monat alte echte Italiener Leghühner, bis Aug. Sept. legend, sofort abzugeben à St. 2 Mk. Gefunde, gesunde Tiere.

Geflügelhof Wagner, Enzweibingen.

„Nagut“

Geflügelfutter zur Erzielung unglaublich vieler Eier, auch ohne freien Auslauf, empfiehlt

W. Beerl, Altensteig.

Egenhausen.

Prima ausgewählte

Frankenthaler

Früh-Zwiebeln

sind eingetroffen bei

J. Kaltenbach.

Ziehung am 7. August 1914.

Geldlotterie

zugunsten des Kirchenhauses in Münster a. N.

1882 Geldgewinne mit Mark

40,000

Hauptgewinn Mark:

15000

6000

2000

etc. etc.

Lose à 1 Mark, 13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pfennig extra, in allen Verkaufsstellen und

J. Schweickert, Generalagent Stuttgart, Marktstr. 4, Tel. 1921.

Maurer- und Steinhauerwerkzeuge

wie prima stähl. Kellen, Fugeneisen, Maurerhämmer, Klüpfel, Bossierhämmer, Steinschlegel, Krönel, Zweispitze, Flächen, Chariereisen, Betonstampfer, Zementrottoirwalzen, Wasserwagen, Senklote, Stahlwinkel, Kreuzpickeln und Schaufeln, Bohrstaht etc. liefert in grosser Auswahl billigst

Lorenz Luz jr., Altensteig

Telephon Nr. 46.

Telephon Nr. 46.

Altensteig.

Zur Nachsaat

empfehle in best feinfähiger Ware:

- Ia. Schwed. Futter-Erbsen
- Ia. Königsberger Wicken
- Ia. Saat-Senfsamen

zu billigsten Preisen bei

Chr. Burghard jr.

Pergament-Papier

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Eine Empfehlung

von Dr. Schweizer's Nahrungsmittel „Lamovino“ kann und soll Sie in einem Versuch überzeugen; dauerhafter Kunde werden Sie nur, wenn die Güte der Waren Sie zufrieden stellt. Deshalb sind auch für Dr. Schweizer's Nahrungsmittel Lamovino nur die reinsten Bestandteile aus Früchten verwendet, und Sie werden durch die Probe sofort erkennen, daß Sie etwas sehr Gutes gekauft haben. Sie werden dann ebenso regelmäßig weiter beziehen und sich bei jedem Einkauf über den wohlschmeckenden, erfrischenden, belebenden, gesunden Charakter freuen wie die jetzigen Kunden. Die Verfehlung durch ganz kurze Vergärung in Ihrem Weisfisch ist äußerst einfach. Wiederholen Sie bitte diesen Versuch bald und verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann ein Konservenglas mit Inhalt für 150 Liter zu Mk. 3.20 oder 1 Paket (gehörte Frucht) für 100 Liter zu Mk. 4.—. Niederlagen durch Absatz erhältlich, wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an Nahrungsmittel Dr. Carl Schweizer, Heilbronn a. N.

Extra Qualität für 150 Liter Mk. 3.50

Niederlagen in Altensteig: Chr. Burghard jr., Nagold: Gottl. Müller, Palzgrafenweiler: H. Luz.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst & Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verüben, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 befindetliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

